

# Jeder muss bereit sein, Hand zu bieten

Wenn Grenzen von Grundeigentum neu gezogen werden, gehen die Wogen hoch. Das weiss auch Christian Kröppli vom Baselbieter Meliorationsamt. Es dauert viele Jahre, bis eine Gesamtmelioration abgeschlossen ist.

CHRISTIAN ZUFFEREY

Das Klima im Dorf Wahlen bei Laufen war vergiftet. Es gab sogar eine Morddrohung und einen Brandanschlag auf das Garagenter des Präsidenten der Expertenkommission, was schliesslich zu dessen Rücktritt führte. Die im Jahr 2002 begonnene Gesamtmelioration in Wahlen ist heute, 18 Jahre später, noch immer nicht abgeschlossen. Was aber nichts Aussergewöhnliches mehr ist. Denn Christian Kröppli, Leiter vom Ressort Meliorationen beim Kanton Basel-Landschaft, weiss: «Bei jeder Melioration geht es um einen Eingriff ins Grundeigentum, und die Wogen gehen hoch.» Es fällt oft schwer, ein Grundstück aufzugeben, das schon seit Generationen im Besitz einer Familie ist, um es gegen ein anderes mit demselben Wert zu tauschen.

## Hosenträger-Parzellen

Dies, obschon die Melioration die Bewirtschaftung eigentlich vereinfachen sollte. Besonders im Laufental, aber auch in anderen Baselbieter Gemeinden wie etwa Rothenfluh, wo die Gesamtmelioration im Februar in Angriff genommen wurde, wurden Parzellen aufgrund der im Erbrecht vorgesehenen Realteilung extrem klein. «Hosenträger-Parzellen» nennt Kröppli diese zahlreichen zu bewirtschaftenden Flächen, die nicht mal so breit wie ein Mähbalken sind und sich häufig sogar an verschiedenen Orten befinden.



Bei einer Gesamtmelioration, hier bei einer Begehung 2018 in Rothenfluh, wird Boden kartiert und nach einem Punktesystem bewertet, wobei auch das Bodenprofil massgebend ist. (Bilder: Christian Kröppli)

Wenn eine Melioration nicht aufgrund übergeordneter Interessen angeordnet wird, etwa entlang von Autobahn- und Eisenbahn-Bauprojekten, wird sie nur auf Gesuch der Grundeigentümer hin durchgeführt. Praktisch immer handelt es sich um Generationenprojekte, die sich über viele Jahre hinziehen. «In Rothenfluh haben erste Gespräche bereits in den 1970er-Jahren begonnen», weiss Kröppli, der sein Amt seit zehn Jahren ausübt. Speziell ist Roggenburg, wo die eigentlichen Arbeiten auch aufgrund des Kantonswechsels von Bern zu Basel-Landschaft in die Länge gezogen und vor vier Jahren erst abgeschlossen wurden. Aufgegleist wurden sie 1987, am 3. Juni 1992 hat der Berner Regierungsrat zugestimmt. Mit dem Übertritt zu Basel-Landschaft haben sich am 1. Januar 1994

die gesetzlichen Voraussetzungen aber geändert, sodass der Baselbieter Regierungsrat fast ein Jahr später, am 20. Dezember 1994, erneut darüber befinden musste.

## Politischer Prozess

In manchen Fällen kommt eine Melioration auch gar nicht in Gang oder kommt später zum Stillstand, weil der Widerstand zu gross ist, andere Lösungen gefunden werden oder zu wenig Bedarf besteht. So geschehen etwa in Langenbruck, wo es teils grosse Gutsbetriebe gibt. Wenn der Meliorationsbedarf aber erkannt wurde, muss in der Folge der Perimeter definiert werden, in dem Grenzen neu gezogen werden sollen. Dieser orientiert sich nicht immer an der Gemeindegrenze. Aktuell befinden sich Meliorationsprojekte in Eptingen und Nussdorf



Eine Wegsanierung bei Wahlen BL.

in der Perimeter-Phase. Danach wird in der Regel eine Meliorationsgenossenschaft mit Statuten gegründet, wobei, wie im Fall von Blauen, auch die Gemeinde diese Funktion übernehmen kann. Wiederum kann ein Projekt scheitern, wenn man bei der Festlegung des Perimeters keine Einigung erzielt oder

wenn sich nach einem politischen Prozess die Mehrheit dagegen ausspricht. «Wenn es aber mal beschlossen ist, kann man nicht wieder aussteigen», hält Kröppli fest.

## Zuteilen nach Wünschen

Im Kanton Basel-Landschaft wird dann eine Schätzungs-

kommission eingesetzt, die innerhalb des definierten Perimeters alle bisherigen Parzellen anhand von Punkten bewertet. Ebene Böden mit viel Humus bekommen mehr Punkte als Böden in einer Hanglage, die schwerer zu bewirtschaften sind. Bereits in dieser Phase können Eigentümer, die eine zu tiefe Punktierung vermuten, dagegen einsprechen. Danach wird ein generelles Projekt ausgearbeitet, wo auch die Sanierung von Wegen und Bachläufen, die ökologische Vernetzung oder öffentliche Interessen eingebracht werden, und wogegen ebenfalls eingeschrieben werden kann. Anhand der vergebenen Punkte erfolgt dann die Neuzuteilung, wobei alle Grundeigentümer Zuteilungswünsche einbringen können. Erwartungsgemäss wird es Böden geben, für die sich viele interessieren, für andere dagegen kaum jemand.

Anspruchsvoll wird das vor allem in Gemeinden wie etwa Brislach, wo es über 300 Grundeigentümer gibt, mit denen viele persönliche Gespräche zu führen sind. «Bei Streitigkeiten bemühen wir uns zusammen mit der Schätzungskommission und gewählten, neutralen Personen einvernehmliche Lösungen zu finden», erklärt Kröppli, «was häufig einen Augenschein im Gebiet einschliesst.» In den meisten Fällen kann man sich gütlich einigen – wo das nicht möglich ist, besteht die Möglichkeit, beim Regierungsrat einzusprechen.

Dass dessen Entscheide danach ans Kantons- oder sogar ans Bundesgericht weitergezogen werden, kommt nur noch selten vor. Letztlich dürfte jedem klar sein, dass, wie Kröppli sich ausdrückt, «nicht jeder Eigentümer das Maximum für sich herausholen kann, sondern alle auch bereit sein müssen, Hand zu bieten.»

# Grenzen, die ungewöhnlich und kurios anmuten

Gemeinde- oder Kantons-grenzen sind nicht immer klar. Einige laufen mitten durch Dörfer, ja sogar durch Gebäude.

ROBERT ALDER

Kuriositäten haben ihren eigenen Reiz, oft aber auch eigene Gesetzmässigkeiten, die nicht selten aus altrechtlichen Gegebenheiten heraus entstanden sind. Auch die Schweiz kennt Sonderfälle, die einerseits erstaunen und andererseits zum Schmunzeln verleiten. Zumal man doch denken würde, dass in unserem Land mit einer solch hohen Regeldichte alle Ungereimtheiten längst geregelt wären.

## Mehrere Besitzer

Kommunanzen sind solche Überbleibsel aus dem Mittelalter, wo mehrere Gemeinden eine gemeinsame Allmend bzw. Alp- und Weideflächen hatten. Meist sind dies unbewohnte Gemeinschaftsareale, die nicht eindeutig einer einzelnen Gemeinde zugewiesen werden können und der Oberhoheit mehrerer Gemeinden unterstehen. Oft waren das Riedgebiete, die nicht intensiv landwirtschaftlich genutzt wurden oder werden konnten und zwischen den einzelnen Dorfgemeinden



Diepoldsau SG mit der alten Rheinschlaufe. 1923 wurde der Rhein in ein neues Bett geleitet (r.). (Bild: Irka)

lagen. So stand zum Beispiel das Neeracherried bis weit in die Neuzeit hinein im Gemeindebesitz der anstossenden Gemeinden in der Zürcher Unterland. Die letzte Walliser Kommunanz, die Kommunanz Reckingen-Glurigen im Bezirk Goms, wurde mit der per 1. Januar 2017 umgesetzten Fusion der Gemeinden Blitzingen, Niederwald VS, Grafschaft VS, Münster-Geschinen und Reckingen-Glurigen zur Gemeinde Goms VS aufgelöst. Es gibt noch zwei bis heute bestehende Kommunanzen im Kanton Tessin: die Kommunanz Capriasca/Lugano und die Kommunanz Cadenaz-

zo/Monteceneri. Wie eine Gemeinde tragen auch die Kommunanzen eine vom Bundesamt für Statistik vergebene Nummer.

Genau anders herum verhält es sich mit der Gemeinde Galm. Ein 2,75 km<sup>2</sup> grosses Waldstück mit einem Eichenwaldreservat wird direkt vom Kanton Freiburg verwaltet, trägt eine Gemeinde Nummer, hat aber keine Einwohner.

## Grenzen, die teilen

In Wilen bei Neunforn und Kefikon verläuft die Kantons-grenze Zürich und Thurgau mitten durch das Dorf. In Kefikon



Die Füsse in der Schweiz und den Kopf in Frankreich: Schlafen in der Honeymoon-Suite im Hotel in La Cure VD. (Bild: zsg)

sogar mitten durch ein Gebäude. In St-Gingolph (VS) und in La Cure (VD) verläuft gar die Landesgrenze Schweiz/Frankreich durch das Dorf. In St-Gingolph bildet zwar der kleine Bach La Morge eine «natürliche Grenze», in La Cure liegt aber ein Hotel genau auf der Grenze.

Der Lago di Lei liegt fast vollständig in Italien und ist das einzige Wasser Italiens, das zur Nordsee fließt. Der Staudamm gehört seit einem Gebietstausch 1962 zur Schweiz, die etwas nördlich davon gelegene Alp Motta wechselte dafür zu Italien. Büsingen bei Schaffhausen und Campione d'Italia sind

deutsche bzw. italienische Exklaven.

Diepoldsau im Rheintal ist die einzige St. Galler Gemeinde, die ennet dem Rhein liegt. Das kam durch die Rheinkorrektur zu Beginn des 20. Jahrhunderts. 1923 wurde der Rhein mit dem Diepoldsauer Durchstich in ein neues Flussbett geleitet. Mit zwei Korrekturen wurde der Flusslauf des Rheins um rund zehn Kilometer verkürzt und die gefährdeten Hochwasser waren meist gebannt. Der alte Rheinlauf umfließt das Dorf. Oft trennen Bäche und Flüsse gleichnamige Dörfer: Augst im Kanton Basel-

Landschaft und Kaiseraugst im Kanton Aargau trennen seit 1442 der Violenbach und die Ergolz. Erlinsbach AG und Erlinsbach SO trennt der Erzbach. Rheinfelden, Wallbach und Launburg heissen beidseits des Rheins auf deutscher wie auf Schweizer Seite gleich.

Vordergründig könnte man meinen, die Romands würden es mit ihrer Laissez-faire-Mentalität nicht immer so genau nehmen. Aber es ist ausgerechnet der Bodensee, der bezüglich Grenzverlauf ein Sonderfall ist. Die drei Anrainerstaaten Schweiz, Deutschland und Österreich haben eine rechtliche Grenze definiert. Zwischen den drei Staaten wurde nur eine technische Grenze definiert. Der See gilt als Miteigentum der drei angrenzenden Länder – alle Fragen im Zusammenhang mit der Grenze werden durch schriftliche Vereinbarungen zwischen ihnen geregelt. Beim Genfersee ist der Grenzverlauf klar geregelt. Die Landesgrenze zwischen Genf und dem französischen Annemasse verläuft mitten durch überbautes Gebiet. Beim Ausflug auf den Genfer Hausberg, den Mont Salève, begibt man sich bei Verrier über die Grenze. Die Seilbahn wurde 1932 vom Genfer Architekten Maurice Brailard gebaut.